



SILVIA
SCHENKER



Newsletter vom 2. Oktober 2015

Diskussionsbereit, aber mit klarer Linie

Am 25. September 2015 ist die Herbstsession des Nationalrats zu Ende gegangen. Sie stand zumindest in den ersten Tagen stark unter dem Einfluss der aktuellen Flüchtlingskrise. Es waren insofern durchaus ungewöhnliche Polittage: Quer durch nahezu alle Parteien wurden für einmal die Debatten nicht durch partei-politische Bretter vor dem Kopf geprägt. Denn da und dort war angesichts des Elends sehr wohl die Aufweichung von festgefahren geglaubten Haltungen zu spüren. Die Einsicht, dass rasche und unbürokratische Hilfe Vorrang vor politischer Erbsenzählerei haben muss, setzte sich mehrheitlich durch. Das galt erfreulicherweise nicht nur für die Ratslinken, sondern – mit einer prägnanten Ausnahme – auch für die Mitte und die Bürgerlichen rechts des Zentrums. Dass sich umgekehrt die Stahlhelmfraktion angesichts des unfassbaren Elends im Ton etwas mässigte, war zwar festzustellen, aber noch viel eindeutiger war, dass die katastrophale Lage der Flüchtlinge kein Jota an den politischen Absichten der SVP änderte.

Hardliner im Abseits

Zwar konnten diese formalistischen Hardliner ein klares Ja des Rates zur Beschleunigung der Aufnahmeverfahren nicht verhindern. Dafür stand die SVP in diesen Fragen zu krass und zu einsam im Schilf. Umso bedauerlicher und fragwürdiger ist es, dass diese Fraktion ihre deutliche Abstimmungs-niederlage mit einem Referendum beantworten will, um die von der Ratsmehrheit beschlossene Neuerung, wonach jeder Mensch, der bei uns in der Schweiz um Aufnahme bittet, juristischen Beistand erhalten soll, zu kontern und zu bekämpfen.

Stolz zu sein, dass meine Partei in diesen Debatten massgeblich zu den mehrheitlich erwünschten Abstimmungsergebnissen beigetragen hat, wäre in diesem Fall denn auch verfehlt. Für meine RatskollegInnen – mehrheitlich auch jene rechts der SP – und für mich persönlich war das nichts als eine menschliche Selbstverständlichkeit.

Das hielt ich auch in meinem Votum fest: Wegschauen sei gar nicht mehr möglich, zog ich ein Fazit und erinnerte daran, dass die SP schon vor mehr als zwei Jahren Ja zur Neustrukturierung des Asylbereiches und zur Einführung des beschleunigten Verfahrens gesagt habe. Ich betonte, dass aktuell 60 Millionen Menschen auf der Flucht seien – dass aber von diesen Heimatlosen nur ein Bruchteil in der Schweiz um Asyl ersuchen werde.

Fortschritt bei den Mietzinsmaxima

Zu den erfreulichen Momenten der Herbstsession 2015 gehörte für mich, dass sich mein Engagement gelohnt hat und der Rat für eine schnelle Anpassung der Mietzinsunterstützung bei Beziehern von Ergänzungsleistungen entschieden hat.

Da seit 2001 die Beiträge für die gestiegenen Mieten nicht mehr angepasst wurden, sind zahlreiche Bezüger und Bezügerinnen von Ergänzungsleistungen (EL) in eine schwierige finanzielle Lage geraten, zumal seither die Mietzinsen im Schnitt um über 20 Prozent gestiegen sind. Nie mehr in den letzten 14 Jahren wurden die Mietzinsmaxima angepasst – mit teils

existenzbedrohenden Folgen für Bezüger und Bezügerinnen von AHV- und IV-Renten. Sie müssen so einen grossen Teil jenes Beitrages, der für den allgemeinen Lebensbedarf vorgesehen ist, für Mietkosten aufwenden. Familien sind von diesem Missstand am meisten betroffen, nur 50% finden eine Wohnung zu einem Zins, der im Rahmen der anrechenbaren Limiten liegt.

Grosse Rentenreform vor der Tür

Einer der wichtigsten Gründe, weshalb ich mich am 18. Oktober 2015 einer nochmaligen Kandidatur für den Nationalrat stelle, ist das riesige Projekt „Rentenreform 2020“, an dem ich im Hintergrund schon intensiv gearbeitet habe. Und dem, meine Wiederwahl vorausgesetzt, ein wichtiger Teil meines Engagement auch in meinen verbleibenden Berner Jahren gehören wird.

Eine Zeitung hat mich in den letzten Wochen zur linksten Politikerin im Rat gekürt. Dass diese Einstufung meinem konsequenten und klaren politischen Kurs geschuldet ist, fasse ich durchaus als Kompliment auf. Allerdings verbirgt diese ein bisschen gar simple Einordnung die Tatsache, dass ich fallweise sehr wohl auch bereit zu Kompromissen und pragmatischen Lösungen bin, sofern die helfen, einen Schritt weiter zu kommen.

Dies wird auch in den Debatten zur Rentenreform 2020 notwendig sein: Wir werden im Nationalrat alles daran setzen, die Erhöhung der AHV-Renten um 70.- Franken durchzubringen. Gleichzeitig werden wir uns gegen die Senkung des Umwandlungssatzes und die Erhöhung des Frauenrentenalters wehren – ohne das grosse Ganze aus dem Auge zu verlieren.

Klar links zu stehen ist also für mich nicht gleichbedeutend mit sturer Unbeweglichkeit. Gerade in einem derart komplexen Projekt wie der Rentenreform 2020. Ein Festhalten an den Hauptzielen ist Grundbedingung und für mich nicht verhandelbar. In einzelnen Punkten bin ich aber diskussions- und kompromissbereit, um das Ganze nie aus den Augen zu verlieren.

Deshalb bewerbe ich mich auch um Ihre Stimme bei den bevorstehenden Wahlen. Denn bei mir wissen Sie, wofür ich hauptsächlich stehe und was ich im Kern nie faulen Kompromissen opfern werde:

- Ich gebe den Schwachen weiterhin eine Stimme.
- Meine Solidarität gehört der Schweiz und ihrer Nachhaltigkeit.
- Integration ist immer die bessere Lösung als ein Kampf der Kulturen.
- Menschenrechte stehen über allem.

Ich wünsche Ihnen sonnige Herbsttage.

Herzliche Grüsse



Silvia Schenker

www.silviaschenker.ch
www.facebook.com/silvia.schenker
www.twitter.com/SchenkerSilvia